

Wandel im Wattenmeer

Der Klimawandel ist bei uns angekommen – vom Phänomen in weit entfernten Ländern zur Realität in Schleswig-Holstein. Meeresspiegelanstieg, höhere Wasser- und Lufttemperaturen, Veränderungen der Niederschlagsverhältnisse, Verschiebungen im Artengefüge der Ökosysteme – Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels sind direkt vor unserer Haustür sichtbar. Sie verändern den Lebensraum Watt. Ergreifen wir nicht rechtzeitig nachhaltige Gegenmaßnahmen, so wird es diesen Lebensraum mit seinem Artenreichtum und seiner wichtigen Funktion auch für den Küstenschutz so schon bald nicht mehr geben.

Fachleute aus Wissenschaft, Natur- und Küstenschutz haben Klimaszenarien für die Westküste Schleswig-Holsteins entwickelt, um mögliche Folgen des Klimawandels für die Wattenmeerregion zu beschreiben und Vorschläge für Anpassungsoptionen auszuarbeiten. Ergebnis ist die „Strategie für das Wattenmeer 2100“ aus dem Jahr 2015. Online verfügbar unter www.nationalpark-wattenmeer.de



Watt erleben

Vorsicht ist besser als Nachsicht!

Wie kann man das Watt besser erleben, als bei einer Wattwanderung? Aber Vorsicht: Wattwanderungen sollten Sie nur unter Leitung von erfahrenen, qualifizierten Wattführer:innen unternehmen – zu Ihrer eigenen Sicherheit und um Störungen zu vermeiden.

Circa 120.000 Menschen nehmen jedes Jahr an geführten Watttouren im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer teil.



Für den sicheren Weg durchs Watt braucht es Erfahrung und besondere Ausrüstung. Bei Touren im Watt ist stets der örtliche Tidekalender zu beachten und die Wanderung so zu planen, dass sie zum Niedrigwasser-Zeitpunkt beendet ist. Nehmen Sie warme Kleidung und eine Kopfbedeckung mit! Sprechen Sie sich mit den Wattführer:innen ab, ob in Gummistiefeln, Turnschuhen oder barfuß gelaufen wird.

Die aktuellen Termine für Wattwanderungen finden Sie auf unserer Website, bei den Nationalpark-Informationseinrichtungen und in den lokalen Veranstaltungskalendern.



Nationalpark
Wattenmeer
SCHLESWIG-HOLSTEIN



Lebensraum Watt

Hot Spot der Biodiversität

Das Wattenmeer ist unverzichtbar für den Erhalt der weltweiten Artenvielfalt. Es bietet Lebensräume für über 10.000 Arten von Pflanzen, Pilzen und Tieren.

Herausgegeben von:

© LKN-SH | Nationalparkverwaltung
Schlossgarten 1 | 25832 Tönning
Tel: 04861 9620-0

LKN.SH

Landesbetrieb für Küstenschutz,
Nationalpark und Meeresschutz

E-Mail: nationalpark@lkn.landsh.de
www.nationalpark-wattenmeer.de | www.weltnaturerbe-wattenmeer.de

Fotos & Abbildungen: M. Stock / LKN.SH; H.-J. Augst; S. Walentowitz

Text: Nationalparkverwaltung / LKN.SH
Layout: K. Junge / LKN.SH

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Tönning, 10 | 2022



Nationale
Naturlandschaften



Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ist Teil der Nationalen Naturlandschaften (NNL), dem Bündnis der deutschen Nationalparke, Naturparke, Biosphärenreservate und Wildnisgebiete.
www.nationale-naturlandschaften.de

Das Watt lebt!

Die komplexen und dynamischen Lebensräume des Wattenmeers beherbergen eine große Artenvielfalt.

Wattflächen gibt es weltweit, zumeist in Verbindung mit großen Flussmündungen. Sie bilden sich dort, wo vorgelagerte Inseln, Sandbänke und flach auslaufender Meeresboden die Kraft von Wellen und Strömung bremsen. In seiner Größe ist unser Wattenmeer weltweit einzigartig.

Das Wattenmeer umfasst verschiedene Lebensräume wie Watt, Priele, Sandbänke, Salzwiesen, Strände und Dünen. Das eigentliche Watt sind die Flächen, die im Rhythmus der Gezeiten abwechselnd trockenfallen und wieder überflutet werden. Es nimmt knapp ein Drittel des gesamten Wattenmeeres ein. Hier sinkt vom Meer und aus den Flüssen herangetragen Sand und Schlack zu Boden. Schwere Bestandteile setzen sich bereits in bewegtem Wasser ab, es entsteht **Sandwatt**. Wo das Wasser ruhiger ist, bildet sich **Mischwatt** mit Sand, Ton und organischen Bestandteilen. Direkt vor den Deichen und in Buchten mit längeren Stillwasserzeiten bilden feine Stoffe mit hohem organischem Anteil das **Schlackwatt**.

Fast so viel Biomasse wie der Urwald

Die Flut spült zweimal täglich Schwebstoffe und Nahrung ins Watt. Nährstoffreiche Sedimente lagern sich am Boden des Wattenmeeres ab. Diese organische Substanz bildet, zusammen mit den Kleinstlebewesen des Planktons, einen fruchtbaren Nährboden für Kleintiere. Auf einem Quadratmeter Wattboden leben Millionen von Kieselalgen, Tausende von kleinsten Krebsen, Muscheln, Schnecken und Würmer. Auf einer Fläche von 100 x 100 Metern haben die Tiere eine Biomasse von 3 -12 Tonnen Nassgewicht.

Einige typische Wattbewohner:

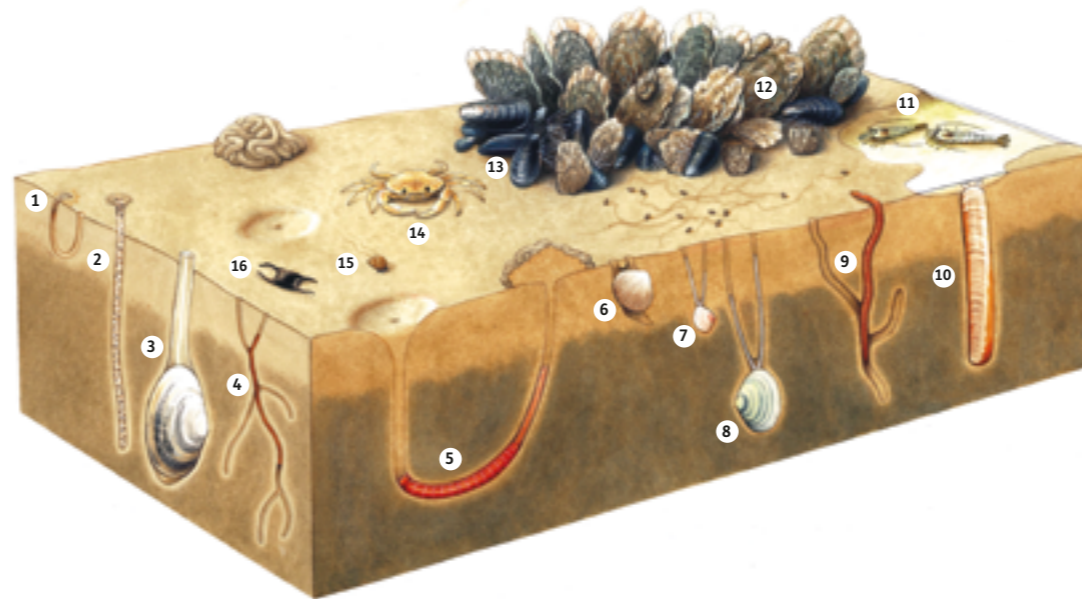
- 1 Schlickkreb
- 2 Bäumchenröhrenwurm
- 3 Sandklaffmuschel
- 4 Kotpillenwurm
- 5 Wattwurm
- 6 Herzmuschel
- 7 Baltische Plattmuschel
- 8 Große Pfeffermuschel
- 9 Seeringelwurm
- 10 Amerikanische Schwertmuschel
- 11 Nordseegarnele
- 12 Pazifische Auster
- 13 Miesmuschel
- 14 Strandkrabbe
- 15 Wattschnecke
- 16 Eikapsel eines Rochens

Leben im Verborgenen

Das eigentliche Leben findet zumeist verborgen im Boden statt. Die ersten Lebenszeichen auf dem Weg ins Watt lassen sich mit den Füßen ertasten: Bräunlich-glitschig überziehen Kieselalgen den Wattboden. Das sind einzellige Pflanzen, die sich von Mineralstoffen ernähren. Ohne diese Algen gäbe es kein Schlackwatt – sie kommen aber auch auf Mischwatt vor, denn sie gelten wegen ihrer verschleimenden Aktivitäten als Sedimentbinder. Kieselalgen stellen den Weidegrund für die nächsten Glieder im Nahrungsnetz dar, beispielsweise die Wattschnecke.

Im Mischwatt fühlen sich Herzmuschel und Sandklaffmuschel besonders wohl. Im Boden eingegraben nehmen sie das Wasser mit einem Saugrohr (*Sipho*) auf, filtrieren Nahrhaftes heraus und geben das Restwasser über den zweiten Siphon wieder ab.

Eine Etage darunter, in ca. 30 Zentimeter Tiefe, leben die Sandfresser. Der Wattwurm wohnt in einer J-förmigen Röhre. An einem Ende frisst er das Sediment in sich hinein, verdaut die darin enthaltenen Lebewesen und gibt den Sand am anderen Ende wieder ab, und zwar in Form der bekannten „Spaghettihäufen“.



Herz-, Sandklaff- und Miesmuscheln bilden große Kolonien und filtern das Meereswasser. Herzmuscheln graben sich mit ihrem muskulösen Fuß in den Wattboden nahe der Oberfläche ein, während die Klaffmuscheln bis zu 40 Zentimeter tief siedeln. Miesmuscheln sitzen auf der Wattoberfläche. Damit sie durch die Strömung nicht verdriften, sichern sie sich mit festen Eiweißfäden (*Byssusfäden*) an Steinen, Pfählen, Muschelschill oder an die Schalen von Artgenossen und bilden so große Muschelbänke. Die Pazifische Auster ist eine nicht heimische, also eine sogenannte invasive Art. Sie fühlt sich dank der gestiegenen Wassertemperatur nun auch in der Nordsee wohl. Um nicht weggespült zu werden, zementiert sie sich an harten Untergründen fest.

Bei Niedrigwasser führen nur noch die größeren Priele Wasser. Hier können Wattwandernde auf aufgeschreckte Nordseegarnelen (*besser bekannt als „Krabben“*), kleine Plattfische oder auch mal auf eine Strandkrabbe treffen.

Gedeckter Tisch für viele Vögel

Auf dem Wattboden finden sich viele kleine Fußspuren. Sie stammen von den auffälligsten Nutznießern des Nahrungsreichtums im Watt: den Wat- und Wasservögeln.

Im Frühjahr und Herbst rasten gut zehn Millionen Zugvögel im Wattenmeer und tanken Energiereserven auf ihrem Zug zwischen den Brutgebieten hoch im Norden und den Winterquartieren in südlichen Gefilden. Das Watt bietet für sie einen reich gedeckten Tisch.

Jede Vogelart hat sich durch die Länge und Form des Schnabels auf ihre jeweilige Lieblingsspeise spezialisiert - je nachdem, wie tief die Beute sich unter der Oberfläche verbirgt, ob ein weicher Wurm verSpeist wird oder ob vor dem Genuss eine harte Schale zu knacken ist.

